

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mr. 1.80 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Stöben sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Schreibt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide,  
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pf.,  
für auswärts 15 Pf. Zum Reklametext die  
Zeile 30 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 40 Pf.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags  
10 Uhr, für größere Tage vorher.

Ansprechender Nr. 110.

Verantwortl. Herausgeber, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 176.

Dienstag, den 1. August

1916.

### Ausführungsverordnung.

Zu der anschließend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegernährungsamtes über den Verbrauch von Eiern vom 13. Juli 1916 — RÖV. S. 697 —.

I.  
Die Befugnis, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten (§ 2 Abs. 2), wird den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der Bezirksfreien Städte für ihren Bezirk übertragen.

II.  
§ 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juni 1916 über den Aufbau von Eiern usw. (Sächs. Staatszeitung Nr. 140 und Nr. 156) wird als nunmehr gegenstandslos geworden aufgehoben.

Dresden, den 28. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

### Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegernährungsamts vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzbl. S. 401) bestimme ich:

§ 1.  
In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gefroren, und Eiergerichte nur zum Mittagstisch und zum Abendtisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusezen, innerhalb deren hierauf Eier und Eiergerichte verabreicht u. entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können niedrige Bestimmungen treffen.  
Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.  
Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegernährungsamts.  
von Batocht.

### Kartoffelhöchstpreise für den Kleinhandel.

Der Kleinhandels-Höchstpreis für inländische Frühkartoffeln wird bis auf weiteres auf 0,18 Mark für das Pfund festgesetzt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreissfestsetzung werden nach § 6 des Reichsgesetzes über die Höchstpreise in der Fassung vom 17. Dezember 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 30. Juli 1916 in Kraft.

Schwarzenberg, am 29. Juli 1916.

Der Bezirksverband der Reg. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

J. V. von der Decken.

### Fortsetzung des Verkaufs von Frühkartoffeln.

Neue Zufuhren ermöglichen es uns, morgen mit dem Verkaufe von Kartoffeln fortzufahren. Wir geben ab auf die Warenhefte nachstehender Farbe die dabei angegebenen Gewichtsmengen Kartoffeln:

### Fortdauer der Schlachten an der Ostfront.

#### Erfolgreicher Zeppelinangriff auf Ostengland.

Die fortgesetzte Steigerung des Artilleriefeuers läßt auf bevorstehende neue starke Angriffe der Feinde im Westen schließen, auch im Osten haben die Kämpfe in Galizien und Wolhynien wieder an Ausdehnung und Schärfe zugenommen:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Wall und Somme zu größter Fertigkeit gestiegen. Englische Tiefangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der

Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe. — Bei La Chalade (West-Argonnen) leichte Leutnant Baldamus seinen fünfsten Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Strand der Argonne und östlich von Senneheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des Generals von Hindenburg. Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Lüna gehindert. Bahnlinien an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Mosowecno-Winsk, sowie vor der Heeresgruppe des Generals Salmuths Prinzen Leopold von Bayern die Bahnhöfe Bogorodzsch und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserem Feuer zerstös zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Böcking. Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen, sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobischew (am Stochod, nordöstlich von Nowel) bis westlich von Beresteck. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meistens im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen, eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen, aber seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochod-Bogen nördlich der Bahn Nowel-Rowno auf die Kurve Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich von Buczacz keinen Erfolg gehabt.

wieh 10 Pf., rosa 20 Pf., grün 30 Pf., gelb 40 Pf., hellblau 50 Pf.  
Preis: 1,30 Mark für 10 Pfund.

Auch wer heute bereits Kartoffeln empfangen hat, kann morgen anderweitig obige Kartoffel-Mengen beziehen.

Kartenausgabe in der Turnhalle in der Reihenfolge wie heute.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1916.

### Die Ausgabe der Zuckerkarten

auf die Zeit vom 1. August bis 25. Oktober 1916 findet Dienstag, den 1. August vormittags in der Turnhalle statt. Abfertigung der Empfänger nach der Nummer des Ausweisheftes und zwar Nr. 1—450 von 7—8 Uhr, Nr. 451—900 von 8—9 Uhr, Nr. 901—1350 von 9—10 Uhr, Nr. 1351—1800 von 10—11 Uhr, die höheren Nummern von 11—12 Uhr.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1916.

### Bestandsaufnahme

der Web-, Wirk- und Strickwaren am 1. August 1916.

Nach der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Juli 1916 findet am 1. August dts. J. eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren statt. Die Meldepvordrucke werden wir sofort nach Eingang von der Reichsbekleidungsstelle an die Meldepflichtigen verteilen. Sollten hierbei Meldepflichtige übergangen werden, so halten wir noch Vorbrücke zur Abholung in unserer Kanzlei bereit.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

- diejenigen Waren und Vorläufe, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;
- die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsoverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;
- die im Gebrauche befindlichen Gegenstände;
- Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

Die Meldecheine sind bis 15. August 1916 in der Ratskanzlei einzureichen. Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 9. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1916.

### Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 1. August 1916 an dürfen Web-, Wirk- u. Strickwaren mit Ausnahme der in den Reichskanzlerbekanntmachungen vom 10. Juni und 13. Juli 1916 benannten Waren (sogen. Freiliste) nur gegen Bezugsschein verschafft werden. Der Bezugsschein gilt überall im deutschen Reich. Für jede Warengattung ist ein besonderer Bezugsschein auszufertigen.

Mit der Prüfung der Notwendigkeit der Aufschaffungen und mit der Ausstellung der Bezugsscheine haben wir für den Bezirk der Stadt Eibenstock die Geschäftsstelle der Allgemeinen Ortskrankenfasse hier beauftragt.

Nach Eingang der Vorbrücke wird weiteres verkündigt werden.

Stadtrat Eibenstock, den 31. Juli 1916.

### Königliche Baumschule zu Planen i. B.

Unterrichtsbeginn: 9. Oktober 1916.

Anmeldungen bis 20. September an

die Direktion der Königl. Baumschule.

### Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. W. T. B.

Ein Rückblick auf die Ergebnisse der hinter uns liegenden beiden Kriegsjahre gibt ein erhebendes Bild von der Größe des bisher von den Mittelmächten geschaffenen:

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichen Gebieten besetzt: Belgien rund 29 000 Quadratkilometer, Frankreich rund 21 000 Quadratkilometer, Rußland rund 280 000 Quadratkilometer, Serbien rund 87 000 Quadratkilometer, Montenegro rund 14 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 451 000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt: Elsaß rund 1000 Quadratkilometer, Galizien und Bokumina rund 21 000 Quadratkilometer, im ganzen rund 22 000 Quadratkilometer. — Am Ende des ersten Kriegsjahrs war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 11 000.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: in Deutschland 1663 794, in Österreich-Ungarn 942 489, in Bulgarien rund 38 000, in der Türkei rund 14 000, im ganzen rund 2 658 283. — Vor einem Jahr hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Österreich-Ungarn betragen: 1695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1 202 372 Mann, in Österreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777 324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 15 294 Offiziere, 1 981 651 Mann.

In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5947 Offiziere 348 731 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1 202 872 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41 752 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29 956 Mann, Serben 23 914 Mann, im ganzen 16 569 Offiziere, 1 647 225 Mann.

3. In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11 036 Geschütze mit 4 748 038 Geschosse, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1 556 132 Gewehre und Karabiner, 4 460 Pistolen und Revolver, 3 450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen ist.

4. Von den in den Lazaretten des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 vom Hundert wieder Dienstfähig, 1,4 vom Hundert starben, 8,4 vom Hundert blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeföhrten Schüttimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschieden gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelnerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Die Lage im Osten dürfte nach Eintreffen der türkischen Truppen in Galizien aller Voraussicht nach bald wieder ein anderes Bild ergeben. Sie werden dort freudig begrüßt werden:

Berlin, 29. Juli. Aus dem f. u. f. Kriegspressequartier meldet das „Berl. Tagebl.“: Die Verschiebung türkischer Truppenkontingente auf den östlichen Kriegsschauplatz wird von unseren Soldaten mit lebhafter Benutzung und Freude begrüßt. Die russische Überzahl hat dem Gegner beständig die Ablösung seiner dezimierten Massen gesplattet, wogegen die österreichisch-ungarischen Regimenter während der ganzen acht Wochen der Brusilowschen Offensive ohne Ablösung und Ruhelage unter den schwierigsten Bedingungen kämpfen. Auch wir deutschen Verstärkungen haben schier Übermenschliches leisten müssen, da die Russen gehnmal zurückgeworfen, das erste Mal mit frischen Kräften wieder rückten. Da die Verlustliste des Krieger-Erinnerungsdienstes seit Beginn der Offensive 350 000 russische Soldaten und Offiziere als gefallen verzeichnet, ist leicht zu berechnen, daß Brusilows Gesamtverlust eine Million Mann bereits erreichen dürfte. Die türkischen Hilstruppen werden unseren Leuten die wohl verdienten Erholungspausen ermöglichen.

Die letzten

österreichisch-ungarischen Heeresverbände melden über die Kämpfe vom Freitag und Samstag:

Berlin, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. Südlich des Donjestr wurde der russische Angriff vor unserer östlich von Ulyanowsk verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monastyrzyska führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffsabteilungen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwer verwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Swiniatsche durchzudringen. Westlich bei Luga gewannen die verbündeten Truppen einen beachtlichen Teil des gestern ausgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turja und der

von Nowo nach Nowel führenden Bahn wurden noch Abwehr mehrerer Angriffe die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluss zurückgenommen. Ein heut's früh nordwestlich von Sokul angesehener russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Paveleggio wurde ein Nachangriff abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz

An der unteren Vojska erhöhte Gefechtsstärke.

Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien u. Polen dauern unvermindert heftig an. In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodylow (nordwestlich von Kolomea) und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind zeigte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen Bereseczko und Stochod am Stochod angefechteten Angriffe trotz größten Menschenverbrauches keinerlei Erfolg. Meist gab der gegnerischen Sturmkolonnen schon das Artillerie- und Infanteriefeuer der Verteidiger halt. Wo es den Russen, wie westlich von Luga bei der Armee des Generalobersten von Tschitschitsch, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Kasjowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Schiefe des weit vorspringenden Stochod-Bogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paveleggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen. Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhafte Gefechtkämpfe.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bom Balkan

wird amtlich über die Kämpfe der Bulgaren in Mazedonien berichtet:

Sofia, 26. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 27. mit: Längs der ganzen mazedonischen Front täglich schwaches Geschützfeuer und Patrouillenfeuer, die für uns günstig verlaufen. Ein mit Maschinengewehren ausgerüstetes feindliches Bataillon versuchte, von einer Gebirgs- und Haubihenbatterie unterstützt, am 25. unsere vorgeschobenen Abteilungen an der Front Bahovo—Sovolo (ungefähr 25 Kilometer nördlich Wodena) anzugreifen. Alle Angriffe wurden mit grossen Verlusten für das feindliche Bataillon abgeschlagen. Unsere Truppen schritten sodann zum Gegenangriff und beschäftigten sich der feindlichen Schüttengräben. Am 26. und 27. versuchten mehrere Kompanien der serbischen Schumadja-Division, die Höhe nördlich von dem Dorfe Pozar (ungefähr 25 Kilometer nordwestlich von Wodena) zu gewinnen und sich festzusetzen, wurden jedoch durch vorzeitigen Gegenangriff in die Ebene zurückgeworfen, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen lasen 84 feindliche Leichen auf, darunter die eines Hauptmannes. 3 Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Die Türken

bestätigen die Besetzung von Erzindjan durch die Russen:

Konstantinopel, 28. Juli. Bericht des Hauptquartiers. Injöige der russischen Angriffe, welche in Richtung auf Baiburt und Mamalhatun gegen unsere Stellungen im Zentrum auf dem Südufer des Tschoruk unternommen wurden, führten unsere Truppen, indem sie sich in den hintereinander liegenden Linien behaupteten und Gegenangriffe machten, einen geordneten Rückzug durch. Unsere Truppen auf dem linken Flügel nördlich des Tschoruk in der Küstengegend zogen sich gleichfalls auf unseres Befehl und freiwillig zurück, indem sie der Bewegung des Zentrums folgten. Infolgedessen sind die Ortschaften Baiburt, Gümülcikone und Erzindjan in die Hände des Feindes gefallen. Die Fortschritte, welche die Russen nur unter blutigen Verlusten erreichten, können unsere allgemeine Lage an dieser Front nicht beeinträchtigen. Der Anlaß zu dem sehr übertriebenen Inhalt der russischen amtlichen Berichte über unseren Rückzug, der nur eine Notwendigkeit der Lage war, ist ohne Bedeutung. Die Russen versuchen, unsere Bewegung als Flucht darzustellen, aber es ist hervorzuheben, daß unsere Armee außer zwei Mantelli-Geschützen, welche durch das feindliche Feuer zerstört waren, nichts im Stücke gelassen hat. Die Mitnahme der gesamten Artillerie und des übrigen Materials beweist die vollkommenen Ordnung des Rückzuges, den unsere Armee aus bestimmten Erwägungen aufgenommen hat. Während dieser Operation haben wir bei mehreren Gegenangriffen in verschiedenen Abschnitten eine grosse Zahl Gefangene gemacht.

Der Verlust von Erzindjan ist bedauerlich, aber da es eine offene Stadt ist, wird er keinen Einfluß auf unsere allgemeinen Operationen haben. Auf dem rechten Flügel in den Abschnitten von Musch und Bitlis ist die Lage unverändert. Die von Zeit zu Zeit vom Feind entwidelte Tätigkeit wird durch unsere Gegenbewegungen angehalten. Die russischen Streitkräfte, denen es gelungen war, den Abschnitt von Revanduz zu erreichen, sind infolge mehrerer für uns glücklicher Kampfe von der Grenze verjagt worden. Von den drei Armeen, welche wir auf einer sich von Südpersien zum Schwarzen Meer erstreckenden Front aufgestellt haben, ist die des linken Flügels ein wenig zurückgebogen worden, und dies ist von den Russen als ein großer Erfolg gemeldet worden. Dennoch rückt unsere Armee des rechten Flügels in Südpersien beständig vor, und die des Zentrums beherrscht vollkommen den Abschnitt von Aserbaidschan und die westliche Gegend der genannten Landschaft. Die nächsten Operationen, die in kurzer Zeit stattfinden werden, werden beweisen, wie sehr die Russen sich mit der Verbreitung dieser Nachrichten von angeblich großen Erfolgen überzeugt und wie sehr sie sich in ihren Mitteilungen getäuscht haben.

Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Front im Abschnitt von Felatje keine Kampfhandlung. Im Euphrat-Abschnitt bei Korna eroberten unsere Flieger einige feindliche Schiffe mit Lebensmitteln und töteten neun und verwundeten vier Engländer von der Besatzung der Schiffe. Von der persischen Front keine neue Nachricht. An der Kaukasusfront trieb der Feind auf dem rechten Flügel nach Artillerie- und Infanteriefeuer mehrere Auflärungsabteilungen vor, die sich unseres Schüttengräben zu nähern versuchten, aber überall durch unser Feuer vertrieben wurden. Diesem Abschnitt wurde eine feindliche Kavallerieabteilung durch unser heftiges Artilleriefeuer zerstört. Vom Zentrum und dem linken Flügel keine wichtige Nachricht. Am 26. war ein englischer, von einem Flugzeugmutter Schiff, das von französischen Torpedoboote beschossen wurde, aufgestiegener Flieger Bomber auf Haifa und Umgebung, durch die einige Kinder und eine Frau verwundet wurden. An der ägyptischen Front in der Gegend von Kreta dauern Patrouillenfahrten zu unseren Gunsten an.

Einen neuen Erfolg zur See.

könnten unsere Zeppeline wieder verzeichnen:

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marinestaffschiffsgeschwader den mittleren Teil der englischen Küste angegriffen und die Bahnstationen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trock Beschleierung mit Brandgeschossen sind alle Küstenschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ferner wird noch gemeldet:

London, 29. Juli. In Tynemouth ist die Mannschaft von acht Herringbooten, die durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind, angesommen.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Auszeichnung Batocis. Dem Präsidenten des Kriegernährungsamtes v. Batocis ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

— Deutsche Antwort auf Greys Herausforderung. (Amtlich.) Auf den Aufruf des amerikanischen Präsidenten an alle kriegsführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Vereinigung zu gelangen, hat soeben Viscount Grey geantwortet. Diese Erklärung ist nichts mehr und nichts weniger als der Versuch, die von Deutschland und Österreich-Ungarn besetzten Gebiete dem von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht proklamierten System der Aushungerung Deutschlands anzugehören. Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so ungeheure Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Amerika.

— Einigung zwischen Amerika und Mexiko. Der mexikanische Botschafter in Washington gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt worden ist.

## Östliche und sächsische Nachrichten.

— Görlitz, 31. Juli. Die Verlusttabelle Nr. 310 der Agl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Görlitz: Hans Döser im 3. Inf.-Regt. Nr. 103, leicht verwundet, rechter Arm, Max Weigel im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 241, leicht verwundet, zur Truppe zurück; aus Schönheide: Bruno Münnel im Gren.-Ref.-Regt. Nr. 100, schwer

verwundet; Paul G. det.; au Inf.-Regt. im Ref.

schiff. 439—4 Einsicht

wir auf Schule heutiger

Krieg. 31. Juli. Abendspat

tag. An den frisch

lebten Herrn F. Amtshau

auf Rosen

Unglüc. Alfred Sorge Wöhren der Bett ihr Gim an das arme K. hatte, sti Schädel

neue mit den sich jedo über über Papier Gültigkeit jede Ließ 31. Juli zugehörige Stütze noch Da es kommen Karte en mal strenglütige wird, es eine Au gegen die nachschiff

1. W. der Arg genommene wurde mrichteten; sen. Kö westlichen Leh an d errichtete tau in es heftigen Arme Wiede nordwestl. Regiment und fest sangene, wurde in dria wu sterländische fechten, d zu Helden

D. E. Friede a und doch u. Räte Stunden Krieger, Teagies h

Aber für Jahr schaftliches Herz in haben, u gen des heilig

Aber  
n Ein-  
haben.  
von  
Die  
Tätig-  
es ge-  
zu er-  
ordnen.  
ich von  
fenden  
flügel  
ist von  
orden.  
flügel  
Zent-  
t von  
benan-  
die in  
weisen,  
dieser  
über-  
ungen  
upt-  
n Ab-  
Im  
en un-  
e mit  
ideten  
. Von  
richt.  
, die  
richten.  
arben,  
llerie-  
zec-  
feine  
scher,  
anz-  
gestie-  
Imge-  
ver-  
out  
en zu  
Rach-  
ust-  
eng-  
Zabu-  
bei  
und  
vor  
icht-  
ich-  
sind  
häfen  
ne.  
durch  
find,

Nach-  
ust-  
eng-  
Zabu-  
bei  
und  
vor  
icht-  
ich-  
sind  
häfen

die  
durch  
find,

iden-  
at-  
Pra-  
e u-  
fa il-  
run-  
stän-  
ant-  
ichts-  
und  
der  
olla-  
an-  
tung  
für  
sich-  
ische  
gleit

Me-  
gibt  
nen  
vor-  
-rech-  
eicht-  
de:  
wer

verwundet, Georg Hann im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, bisher verwundet, in Gefangenschaft; aus Hundeshübel: Paul Riedel im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, leicht verwundet; aus Carlshof: Paul Schmalzfuß im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 103 leicht verwundet, Ewald Biernecke im Res.-Inf.-Rgt. Nr. 241, vermisst.

— Gibenstock, 31. Juli. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nr. 439—442 erschienen und in der Geschäftsstelle d. Bl. zur Einsichtnahme ausgelegt.

— Gibenstock, 31. Juli. Interessenten machen wie auf die Bekanntmachung der königlichen Bau- schule zu Plauen i. V. im amtlichen Teile unserer heutigen Nummer aufmerksam.

— Sosa, 28. Juli. In der letzten Sitzung der Kriegskommission wurde beschlossen, vom 31. Juli ab einen dritten Kochtag mit Mittags- und Abendspeisung einzuführen. Es wird von jetzt ab Montag, Mittwoch und Freitag je zweimal gefocht werden. An den Abenden dieser Tage können auch Sommerfrischler für je 50 Pf. eine Portion erhalten.

— Pößnau, 28. Juli. Am Donnerstag nachmittag entlud sich über unserem Orte ein schweres Gewitter. Die Gutsbesitzerin Börner, die mit ihrem Gatten auf dem Felde beim Heuinfahren beschäftigt war, wurde vom Blitz getroffen und sofort getötet. Gutsbesitzer Börner selbst wurde nur betäubt und kam nach kurzer Zeit wieder zu sich.

— Johanngeorgenstadt, 29. Juli. In der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates erfolgte durch Herrn Regierungsassessor v. d. Deden als Vertreter des Amtshauptmanns die Wiederverpflichtung des auf Lebenszeit gewählten Herren Bürgermeister Rosenfeld.

— Plauen, 28. Juli. Ein bellagenswetter Unglücksfall, dem das zwei Jahre alte Söhnchen Alfred des Dittesstraße 51 wohnenden Monteurs Albert Sorgers zum Opfer fiel, ereignete sich gestern vormittag. Während die Mutter damit beschäftigt war, einen Teil der Betten, die sie zum Lüften über den Balkon hing, in ihr Zimmer zu tragen, hatte der Kleine seinen Kinderstuhl an das Balkon-Geländer geschoben und stieg hinauf. Das arme Kind, das sich zweifellos zu weit herausgelehnt hatte, stürzte in den Hof herab, wo es mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

— M. J. Am 1. August werden für das ganze Land neue Zuckerkarten ausgegeben, die in der Form mit den bisherigen Karten im wesentlichen übereinstimmen, sich jedoch in der Farbe von ihnen unterscheiden. Die über 5 Pfund Zucker lautenden Karten sind auf blauem, die über 20 Pfund Zucker lautenden sind auf braunem Papier gedruckt. Mit dem 31. Juli 1916 endigt die Gültigkeit der bisherigen roten und gelben Karten, sodass jede Lieferung von Zucker auf die alten Karten nach dem 31. Juli 1916 ungültig und strafbar ist. Die zugehörigen Bezugsscheine werden von der Zuckerverteilungsstelle noch einige Tage nach dem 1. August angenommen. Da es nach Einführung der Zuckerkarten vielfach vorkommen ist, dass Kleinhandler sogleich die ganze auf eine Karte entfallende Zuckermenge abgegeben haben, ist diesmal streng darauf zu achten, dass jedesmal nur der jeweils gültige Kartenausschnitt als bezugsberechtigt behandelt wird, es sei denn, dass die zuständige Behörde ausdrücklich eine Ausnahme zugelassen hätte. Zu widerhandlungen gegen die hierüber geltenden Bestimmungen werden unabschöpflich verfolgt werden.

## Weltkriegs-Grimmertingen.

Notizen der Redaktion.

1. August 1915. (Kämpfe in den Argonnen.) — Weiter vorwärts im Osten. Im Westteil der Argonnen wurden mehrere feindliche Schützengräben genommen und ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde mit 103 Bomben belagert, die starken Schaden anrichteten; die Festung Dünkirchen wurde wiederum beschossen. König Friedrich August von Sachsen, der auf den westlichen Kriegsschauplatz bei seinen Truppen weilte, erließ an diese eine Aufforderung, in der er ihnen für die verrichteten Heldentaten dankte. — Im Osten wurde Mittau in Kurland mit Sturm genommen. Bei Lonza gab es heftige Kämpfe gegen zähen russischen Widerstand; die Armee Wojsch drang weiter nach Osten vor und die Armee Mackensen hatte neue Erfolge östlich von Kuron und nordwestlich von Cholm. Die Österreicher (Siebenbürgische Regimenter) entrissen dem Feinde bei Iwangorod wichtige und fest ausgebaute Stützpunkte und machten viele Gefangene, der um genannte Festung geschlossene Halbkreis, wurde immer enger, die Eisenbahnstation Novo Megaladria wurde gestürmt. — Die italienischen Angriffe im Kärtnerischen und Tiroler Grenzgebiet kamen es zu kleinen Gefechten, die von der italienischen Berichterstattung wieder zu Heldenataten aufgebaut wurden.

## Zwei Jahre Krieg.

Zum 1. August 1916.

D. E. K. Nun sind's zwei Jahre her, daß der Friede aus der Welt gewichen ist; zwei Jahre blos, und doch fast eine Unendlichkeit, zählt man die Tage u. Nächte ununterbrochener Kämpfe u. wägt man die Stunden der Todesnot, die Millionen heldenhafte Kriege erlebt haben, die Tränen der Witwen und Waisen, die geslossen sind und noch fließen, die Angst harrende Mütter, Väter, Frauen und Kinder.

Aber dürfen wir an solche Zeit, da sich nicht für Jahrzehnte, sondern für Jahrhunderte Völker und deutsche Zukunft gestalten will, menschliches Maß anlegen? Ist im Erleben nicht unser Herz in Ehrurtheit fest geworden, daß wir gelernt haben, uns entschlossen und getrost in die Flügungen des Schicksals, das frommer Glaube von einer heiligen und gütigen Vorsehung gelenkt weiß, zu füh-

ren? Schweres hat unser Volk zu tragen und hat es in allen seinen Schichten mit einer Burde und Ruhe geprägt, die nie vergessen werden kann. Aber es ist auch nicht umsonst gewesen. Nach solchen Erfolgen und Siegen, nach solchem schlichten Heldentum, nach solchen gegen den wütendsten feindlichen Ansturm festgehaltenen Errungenschaften, wie sie uns Dank sei der über alles Bewundern erhabenen Tapferkeit der deutschen Heere und ihrer unvergleichlichen Führung, die beiden Kriegsjahre gebracht haben, kann niemand den Satz vertreten, daß es über unsere Kraft gehe, nun auch den ganzen vollen Sieg zu erringen und die Krone so restlos in die Schuppen einzubringen, wie es angesichts der Opfer unsre Ehre und das wohlverstandene vaterländische Interesse heißt. Der kennt das deutsche Volk noch immer nicht, der glaubt, es würde sich im dritten Kriegsjahr, das nun beginnt, anders zeigen als im ersten und zweiten; es würde nicht festhalten und mit auerschütterlichem Siegeswillen behaupten, was zu erringen das Blut seiner besten Söhne gelöst hat.

Um uns die Schwingen großer Ereignisse, wie sie die Weltgeschichte auf den Rückenblättern seines Volkes größer verzeichnet; vor uns das letzte, riesenhafte Kämpfen der Feinde, gegen das Großvater wohl nicht mehr aufkommen kann, so begehen wir den zweiten Jahrestag des Weltkrieges; ungebrochener Mut und mit der sicheren Zuversicht des Endesieges. Blättern die Gegner die vergangenen zwölf Kriegsmonate zurück, so haben sie nichts zu buchen gehabt als Fehlschlüsse, rednechte „Siege“ und Vorwürfe, von denen schließlich auch der zukunftsgläubigste Franzose nicht satt werden kann. Sie sind nicht einen Schritt ihrem so oft verkündeten Ziel näher gekommen, Deutschland in den Staub zu werfen, an deren „Militarismus“ zu zerbrechen oder gar Preußen wieder auf das Gebiet von Brandenburg zu bestricken. Hätte ein Prophet vor dem Krieg ihnen gesagt, in wenig mehr denn Jahresfrist nach Ausbruch des Krieges gegen die Mittelmächte würden diese mitten in Frankreich stehen, würden die westlichen Provinzen Russlands besetzt halten und bis Persien ihre oder ihrer Bundesgenossen siegreiche Fahnen tragen, so hätte kein Staatsmann der sich übermäßig dünkenden Entente solch „wahnwitzige“ Zukunftsdeutung einer Erwidung wert gehalten. Und nun ist's doch vor den Augen der Welt Ereignis geworden, die deutsche Kraft hat sich der größten Mächtigkeitsgemeinschaft, die je zur blutigen Liquidation einer von Krämergeist erbachten, ungerechten Sache zusammen geschlossen wurde, überlegen gezeigt; weder haben die Feinde hindern können, daß das zerstörende Völkerkrieg auf ihrem Boden stattfand, noch hat der furchterliche Blutzins, der von ihren Vögeln erhoben wurde, ihnen anderes eingetragen als Niederlagen und nie wieder völlig einzubringenden Verlust an Menschenkraft und Volkswermögen. Könnte sie selbst im Ernst meinen, das Gottesgericht, das über sie ergangen ist, sei noch immer nicht deutlich genug? Wollen sie immer von neuem das Schlaglicht herausfordern und dem Blutbad neue Ströme zulassen, so können wir es um der Menschheit willen, die gefreuzigt wird, aufs tiefe beklagen. Aber an uns liegt es nicht, wenn der Krieg weiter geht, die Pflicht, die uns obliegt, ist einfach und klar: der feindliche Wille, der uns den Sieg und seine Früchte, auch jetzt noch unbeherrschbar, rauben will, muss losse es, was es wolle, sich brechen, so wie Glas an Stahl splittert und Stahl an Granit.

Das zweite Kriegsjahr war ein Jahr opferwilligen und zielbewussten Durchhaltens und Behauptens; so steht es vor uns; aber sein Aufstieg, sein glorieicher Anfang war Steg, und Sieg war sein Ende. Als die ersten Geschütläufe vor Belgien abgefeuert wurden, da war ein neuer Bundesgenosse gefunden. Bulgarien trat an unsern Seite, das tapfere Volk, dem die Zukunft auf dem Balkan gehört und das mit deutschem und österreichisch-ungarischen Truppen unter Feldmarschall Radenkens Führung den serbischen Störenfried züchtigte und die Dynastie, die selbst die Mörderwaffe zur Ereichung ehrengloriger Pläne nicht zu schlecht dünkte, aus dem Lande trieb. Es war ein schwerer Schlag, den die Entente mit der Niederwerfung des serbischen Volkes erlitt, und alle Versuche, die Niederlage durch völkerrechtswidrigen, schändlichen Satzang auf das ohnmächtige Griechenland wettzumachen, scheiterten an der Einsicht des tapferen Königs Konstantin. Italien aber, das sein Krieg des „heiligen Egoismus“, in Abhängigkeit von England geführt hatte, brachte vergeblich mit seinen Divisionen gegen die Isonzofront der österreichischen Verteidigung; kaum ein paar Quadratkilometer konnte es gewinnen, und die hatte die österreichische Heeresleitung plazmäsig geräumt. Der kräftige Vorstoß in Südtirol im Mai 1916 führte die Armeen unserer Bundsgenossen mit einem Schlag fast in die oberitalienische Tiefebene und nahm den Italienern so viele Gefangene und Gejähze, wie sie selbst in dem ganzen Jahr vorher trotz dreifacher Überlegenheit nicht zum kleinsten Teil hatten gewinnen können. Zwar rettete die Italiener die beginnende russische Offensive vor dem Zusammenbruch, aber der Ministerpräsident Salandra mußte ebenso wie später in Russland der Minister des Auswärtigen Tschonow sein Amt niedergelegen. Die prahlserischen Voraussagen der französischen Heeresleitung aber erfüllten sich weder in den Kämpfen nördlich von Arras noch in der großen mit langem Trommelfeuer eingelegten Schlacht in der Champagne. Kaum zu ein paar Kilometer bewegte sich die deutsche Front, dafür aber gelang es bei Verdun den hel-

denmäßigen deutschen Truppen aller Städte, eine Reihe der gewaltigsten, als unüberstecklich gerühmten Anlagen und Forts der stärksten Festung der Welt eine nach der andern zu erobern. So widerlegte Deutschland die Legende seiner Vermürbung und Erkrankung, während zugleich die Probe, die die englische Blockade in Verbindung mit einer großen Rücksicht dem deutschen Volke in der Heimat auferlegte, im ganzen Schönheitsideal gibt's schließlich überall, entschlossen und ohne Beeinträchtigung der kriegerischen Leistungsfähigkeit bestanden wurde. Nach einem so schweren Jahr, wie es 1915 war, kann der Auskunftsbericht als endgültig gescheitert gelten. Nur bleibt der frivole Völkerwitz, der ein grünes Volk zum Hungern zwingen will, in seinem Charakter und politischer Wertung davon unberührt; er hat das Gute, daß er jedem Deutschen den grimmigsten Feind zeigt, England, ob er sollte auch das eigentlich Selbstverständliche zeigten, daß der insulare Hochmut, dem jedes Kampfmittel recht ist, nur endlich mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gebrochen wird. In dieser Beziehung bedeutet das vergangene Kriegsjahr erst einen guten Anfang. Dass England nur gestoßen zu werden braucht, um zu fallen, hat die schwere Einbuße an Ansehen, die es in Mesopotamien durch die Kapitulation von Kut-el-Amara erlitt, vor allem aber die mit einmütigem Jubel in ganz Deutschland begrüßte Großkatastrophe unserer Flotte bewiesen, als die gesamten englischen Kampfflotte an Dänemark eine Niederlage zufügte, die der englischen Seeherrschaft einen entscheidenden Stoß versetzte. Mag es Amerika gelungen sein, England vorerst vor der Katastrophe seiner Handelsflotte und damit seiner überzeugenden Ernährung zu retten, wir hoffen immer noch: aufgehoben ist nicht aufgehoben.

Kein Wunder, daß nach solchen Proben unveränderter, ja, immer wachsender Schlagkraft die Feinde alles aufzubieten, um in letzter Stunde doch noch die Lage zu ihren Gunsten zu verbessern. Der zweite Jahrestag des Krieges trifft uns mitten in Kämpfen auf allen Fronten, in Kämpfen von einer Ausdehnung und Erbitterung wie selten zuvor. Mit der Wut der Feinde, die an der deutschen Front zu rütteln suchen, wenn auch vergleichlich und in wahnsinniger, verzweifelter Verschwendug von Menschenleben, ist uns der Krieg wieder näher gerückt. Da gilt es für uns in der Heimat, wieder an das eine zu denken, was not ist, gilt es, der großen Zeit, die wir erleben, würdig zu sein und alles, was nicht zu ihr gehört, abzutun. Wir wollen's uns doch nur gestehen: es war ein Geist in uns und unter uns aufgestanden, der zu dem schlichten, erhabenen Heldentum unserer Soldaten nicht passte, der nicht aus der Höhe kam, sondern aus dem Boden, der das Seine suchte auf Kosten der Allgemeinheit: Reid, Geiß, Bucher, Kleinmuß, Missmuß, Kleinglaube, Vergnügen, Zuchtlosigkeit, nicht zum wenigen unter der Jugend. Nun hat uns das wütende Untoben der Feinde gegen unsere Schuhmauern da draußen, wo unsere Mannheit und Jugend steht, wieder daran erinnert, daß es noch immer um unser Sein und Nichtsein als Volk und Kulturmacht geht, daß Gott noch immer Gericht hält, auch über uns. Die Stunde ist ernst, und der Mahnruf, den die Besten unseres Volles ergehen lassen, muß überall gehört werden. Das Wort „Aushalten“ muß auch im kleinen und Kleinsten wieder wahr werden, und die Front daheim muß sich schließen, damit die Seele unserer Krieger, die kein Schreien der Feinde zum Erheben bringt, nicht von einem falschen, weichlichen Heimatwitz angelenkt; aber von einem allzu starken Weinen häuslicher Auseinandersetzung zergaust wird.

Gesinnungsänderung und -erneuerung im besten Sinne des Wortes am 1. August 1916, das sollte durchs ganze deutsche Volk die Losung werden. Treue dem Kaiser, Treue dem Reich! Einen Fahneneid schwur wie an der Front so auch in der Heimat! Und die Herzen empor, ein in sich jüheres, ganzes, geschlossenes Volk, das wert ist und wert bleibt der ungeheueren Kriege, die ihm und seiner Zukunft gefallen sind!

Geloben wir das am Jahrestag des Krieges, und halten wir das Gelöbnis wie in den zwei vergangenen Jahren, dann wird uns alles andere zuallen, und ein Friede wird kommen, wie er auch der Welt kommt, ein guter, dauernder, starker, deutscher Friede, in dem die Wunden des Krieges geheilt werden können und das zerstörte wieder aufgebaut wird — äußere Werte und innere, ewige Werte.

## Seine Braut.

Von Georg Paulsen.

54. Fortsetzung.

„Lediglich in Ihrem Interesse handle ich, wenn ich tue, was ich gesagt.“

„Nod nicht einmal taujend Franken würden Sie mir für heute Abend anvertrauen, damit ich Neanche an der Bank nehmen kann? Denn ich bin, das muß ich gestehen, total ausgeplündert.“

Er überlegte einen Augenblick. Welchen Missbrütingen war er nicht ausgegeht, wenn er ihr Verlangen erfüllte? Was mußte Margot denken, wenn sie von diesem Vorwissen, das kein Geheimnis bleiben konnte, erzählen höre? Aber er wollte auch nicht in den Verdacht kommen, als habe er sich um eine solche Summe wegen, die hier in Monte Carlo eine Bagatelle beobachtet, gesträubt. Er nahm daher aus seiner Brusttasche die Banknoten und bot sie ihr schwungsvoll dar.

Sie waren in einem kleinen Halsknoten jetzt, daß

von einem dichten Busch umgeben war. „Sie sind doch charmant," sagte Annie, während sie die Scheine in ihrer Börse verwahrte. Und dann, bevor er ahnen konnte, was sie vorhatte, hatte sie ihn umarmt und geküßt. „Nur einen freundlichen Dank," rief sie lachend: „Leben Sie wohl und auf Wiedersehen." Damit eilte sie davon. Und ihr unmittelbar auf dem Fuß folgte Fred Baumann, der doch sehen wollte, was aus alledem würde. Er wählte aber seinen Stand vorsichtig so, daß ihn Annie diesmal nicht erkennen konnte. Und nun beobachtete er ein wildes Spiel. Als die leidenschaftliche Frau die von ihm erhaltenen tausend Franks verloren hatte, riß sie Zettel aus ihrem Taschenbuch und schrieb Erpressungs-Bescheinigungen darauf, die von den anwesenden Bekannten ihres Gatten ohne Weiteres bar honoriert wurden. Nach zwei Stunden sprang sie endlich mit einem nervösen Lachen von ihrem Platz auf. Sie hatte alles in allem bei diesem rosenbeigem Pointieren wohl eine viertel Million Franks verloren. Wie ein Aufatmen ging es durch die Reihen der Zuschauer, als endlich dies wahnsinnige Spiel seinen Abschluß fand. Am Ende eines galanten Verehers schritt Annie hinaus.

Erheblich später, als er es sich vorgenommen hatte, kehrte Fred Baumann in sein Hotel zurück. Margot ruhte nachdenklich auf einem Divan; als ihre Tochter das Zimmer betrat, begrüßte sie ihn mit ihrer gewöhnlichen aufrichtigen Freundlichkeit, keine Miene deutete an, daß sein so sehr verzögertes Heimkommen sie geträumt hätte. Und das war auch in der Tat nicht der Fall. Dass ihr Mann stets frei und nach seinem Ermessen über seine Zeit verfügte, war für Margot selbstverständlich. Dann segte er sich zu ihr und erzählte ihr Alles. Ohne ihn mit einem Worte zu unterbrechen, lauschte sie, was er ihr mitteilte, wor für sie die volle Wahrheit, an der ihr irgendwie zu zweifeln, sein Recht zustand.

„Was meinst Du dazu?" fragte Fred endlich, ihre Schweigen falsch, als eine Bestimmung über den ganzen Vorgang deutend.

„Dass ich recht gehabt habe mit dem, was ich heute Nachmittag Dir sagte. Diese Frau spielt ein falsches Spiel mit uns beiden, vielleicht auch mit Ihren Gatten, wahrscheinlich mit jedem, den sie kennt! Wir wollen Ihr aus dem Wege gehen," schloß sie leise und lehnte sich an ihren Gatten.

„Hast Du Furcht, mein Herz?" Sie schüttelte den Kopf. „Wenn sie, wie ich glaube, zu Allem fähig ist, dann fürchte ich nur für Dich, nicht für mich."

„Aber Margot," lachte er. „Wie kannst Du nur so etwas denken? Mich sollte diese Frau bedrohen? Das ist unmöglich."

„Du kennst sie nicht," antwortete sie unbeirrt.

„Ich habe sie früher nicht als die gekannt, als welche sie sich erwiesen hat, das ist richtig. Aber dass eine Frau, die jemand aus Dankbarkeit läuft, Du siehst, ich habe Dir nichts verschwiegen, diesen jesslichen Mann hassen und bedrohen könnte, das ist ausgeschlossen."

„Es war ein Jubaskuß," versetzte die junge Frau. Und dann schwiegen beide lange Zeit, bis sie endlich, die Rute aussuchten.



Blödig und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter, heilig geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Cousin und Bräutigam

## Kurt Max Stemmler,

Soldat im Inf.-Regt. Nr. 351,  
am 15. Juli in seinem 22. Lebensjahr durch Granatschuss  
den Helden Tod fand.

In tiefstem Schmerze

Familie Gustav Stemmler.

Emil Stemmler, u. Frau Helene geb. Werner,  
z. St. im Felde,  
Anna Kunzmann als Braut nebst Töchterchen.  
Eibenstock, Oberplanitz, Marienthal.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, des Zinngießermeisters

## Ernst Flach,

erwiesene Teilnahme danken wir nur hierdurch von Herzen.

Eibenstock, den 30. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Der siede Bauer hübsche Giebelwohnung kommt.

mit Zubehör, sowie 1 Garconlogis, auf Wunsch mit Kost, zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Alemer verloren

Sonnabend abend 6 Uhr Wolfsgrauer Straße. Abzugeben gegen Belohnung

Eibenstocker Bank.



Mr. James Montfort war von seiner Reise nach Marseille nach Monte Carlo heimgekehrt. Am übernächsten Abend sollte die Festlichkeit, zu welcher auch Fred und Margot Baumann eingeladen waren, stattfinden. Von den großen Verlusten seiner Gattin in der Spielbank hatte er bereits gehört. Nicht der Verlust der Summe, deren Höhe ihm noch in übertriebener Weise mitgeteilt wurde, war es, der ihn eindruckte, es war das ganze Auftreten seiner Frau bei dieser Gelegenheit, in der er einen Rückfall in ihre einstigen exzentrischen Gewohnheiten sah. Es war bei ihm beschlossen, jetzt mit der verwöhnten und eigenwilligen Frau den Rückweg nach seinen prächtigen Besitzungen auf der Halbinsel Florida anzutreten, um sie den schlimmen Einwirkungen dieses Ausenthaltes in Monte Carlo zu entziehen.

Ru: stand er vor ihr, die in ihrem Boudoir in einem leichten Kleid von liegender Seite auf einem Kuhbett lag, und wie ein kleines Schmettelfädchen mit den Augen zwinkerte. Ihre Geste begrüßte sie, wie stets, liebevoll und mit ritterlicher Höflichkeit. Sie legte den Arm um ihn und zog den bewährten Mann an sich.

(Fortsetzung folgt.)

### Gremdenliste.

Nebennotiz haben im

Rathaus: Kraftwagenführer Stricker und Weiße, Plauen. Mag. Willy, Chemnitz. Kurt Hauptsohn, Pragowand, Altdöbern. Die Schüler Friedrich Domann, Bieding, Otto Dürkopp, Herbert Stod, Ernst Siebner, sämtlich Leipzig.

Reichshof: Walter Oehling, Amt. Chemnitz. Oscar Kossmann, Amt. Cotta, Amt. Amt. beide Berlin. Carl Bodenstein und Frau, Fabrik-Direktor, Leipzig.

Stadt Leipzig: Edwin Scheibe mit Frau u. Sohn Oberlehrer, Baugen. Walter Scheibe, Lehrer, Altdöbern.

Stadt Dresden: Robert Hans Otto, Schüler, Carl Weigel-Otto, Amt. Ulrich Kauder, Technischer Beamter, Friedrich Strub, Amt. Hans Stopp, Amt., sämtlich Chemnitz. Richard Grimm und Frau, Leichter, Plauen.

### Wettervorhersage für den 1. August 1916.

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

### Freibad im Gemeindeteiche.

Wasserwärme am 31. Juli 1916, mittags 1 Uhr, 17½° Celsius.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „Boss. Ztg.“ meldet aus dem I. Kriegspressequartier unterm 30.: Als Beispiel für die hingebende Tapferkeit unserer Truppen mögen bieben, daß eine vorgeschoßene in vorderster Linie liegende Kompanie des ungarischen Regiments Nr. 44, ohne einmal Verstärkung zu bekommen, nicht weniger als fünf sehr heftig vorgetragene Anläufe mehrerer russischer Bataillone abschlug. Im Abschnitt der Armee Böhmen Ermöllt sind derartige Maßnahmen gegen einen weiteren russischen Vormarsch getroffen, sodaß auch hier nach leidender militärischer Ansicht eine Gefährdung Bemergen nicht wahrscheinlich ist. Man darf nicht außer acht lassen, daß nach übereinstimmenden Nachrichten die Russen riesige Verluste erlitten haben.

Hamburg, 31. Juli. Das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet aus London: Bei dem deutschen Fliegerangriff auf die Insel Hesel im Niederrhein gingen zahlreiche türkische Offiziere auf der Durchfahrt verloren, sind dort bereits in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere zu den Kommanden an der Front eingetroffen. Wo sich die türkischen Offiziere und Soldaten zeigen, sind sie überall der Gegenstand herzlicher Sympathie und Vertrautheit. Der Transport der türkischen Truppen ist im vollen Gange. Sie sind erstklassiges Soldatenmaterial und vorzüglich ausgerüstet. Trotz der weiten Reise, die die Leute hinter sich haben, ist ihre Stimmung ausgezeichnet.

Wien, 31. Juli. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen freien Presse“ drückt aus dem I. Kriegspressequartier: Wie aus Lemberg ankommande türkische Offiziere auf der Durchfahrt erzählen, sind dort bereits in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere zu den Kommanden an der Front eingetroffen. Wo sich die türkischen Offiziere und Soldaten zeigen, sind sie überall der Gegenstand herzlicher Sympathie und Vertrautheit. Der Transport der türkischen Truppen ist im vollen Gange. Sie sind erstklassiges Soldatenmaterial und vorzüglich ausgerüstet. Trotz der weiten Reise, die die Leute hinter sich haben, ist ihre Stimmung ausgezeichnet.

Christiania, 31. Juli. Die ententefreundliche Zeitung „Werdenstag“ richtet anlässlich der vollständigen Unterbindung des amerikanischen Rehlttransports nach Norwegen bestige Angriffe gegen die heilige britische Gesandtschaft, die keinen Finger rühren will, damit diese Maßregel aufgehoben werde, die darum ungerechtfertigt sei, weil kein Mehl über Norwegen ausgeführt wird. England verucht auf alle mögliche Art, Norwegen auszuhungern. „Morgenblatt“ schreibt zu Englands Vergewaltigungspolitik, die nicht nur bei der Unterbindung der Lebensmittelzufuhr stehen bleibt, sondern auch Produkte nicht mehr liefert, die für den Export an Englands Feinde garnicht in Betracht kommen können. England sorge hierdurch nur dafür, daß Deutschlands Export nach neutralen Staaten sich auf Kosten Englands steigert. Deutschland setzt augenblicklich auf dem besten Wege, eine beherrschende Stellung aus vielen Gebieten in Skandinavien einzunehmen. Der Versuch, die Prinzipien der Pariser Konferenz durchzuführen, wird zweifellos die neutralen Staaten aufeinander und auf jene Mächte anweisen, die feindlich zur Pariser Konferenz standen.

Christiania, 31. Juli. Wie aus Wardey gemeldet wird, wurde bei einem Brande in Archangelsk am 20. 6. ein riesiges Warenlager von Öl, Maschinen und Kolonialwaren im Werte von mindestens 15 Millionen Rubel vernichtet.

London, 30. Juli. Da der durch die Angriffe deutscher Luftgeschwader in England verursachte Schaden, der bisher zum Teil vom Staat vergütet wurde, dem Staat zu großen Ausgaben verursachen würde, hat das Handelsministerium verfügt, daß fortan der angerichtete Schaden von den in Frage kommenden Gemeinden und Grafschaften zu tragen ist. Nach Berichten der „Daily Mail“ hat diese Bestimmung überall großen Unwillen hervorgerufen.

London, 30. Juli. Aus Norfolk wird berichtet: Nach Meldungen des Reuters Bureaus hat der Gerichtshof die Rückgabe des von der „Möve“ im Januar 1916 gekaperten und mit einer Preßmannschaft nach Amerika aufgebrachten englischen Dampfers „Appam“ an ihren Besitzer beschlossen.

## Der siede Bauer kommt.



### Säcke!

Zahle bis auf Weiteres für 100 kg fass. Zundersäcke, Stk. M. 1,60  
100 kg „Weihersäcke, " 1,60  
75 kg " " 1,-  
Firmensäcke, " 0,90  
Zuttersäcke, " 0,60  
Kartoffelsäcke, " 0,35  
Bementäcke, " 0,25  
Packleinwand u. Bindfaden höchste Tagespreise.

**Sack-Zentrale C. Schwebel,**  
Aue i. E.  
Komme nach auswärts!

### Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigenblatt“ für die Monate August und September werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbrieftägern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

**Der siede Bauer kommt.**

Heute früh 1½ Uhr entschlief nach kurzem Leben sanft im Herzen unsere heilig geliebte, treuendige, unvergängliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Auguste Wilhelmine verw. Reichenbach

geb. Wolf

in ihrem 78. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerze

die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock und Annaberg, den 31. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

## Erzgeb.-Zweig-Verein Eibenstock.

Zum Besten der städt. Kriegshilfe.

### Vorträge

des Herrn Lehrer Strobelt über:

„Grundzüge der Menschenkenntnis“.

Mittwoch, den 2. August: II. Teil: Seelenbeschaffenheit.

Sonnabend, den 5. August: III. Teil: Die Temperaturen.

Aufgang pünktlich 19 Uhr. — Bielhaus.

Jedermann, auch unsere lieben Sommergäste sind herzlich eingeladen.

### Der Vorstand.

## Wahlungs-Plakate

für Mangelstühlen

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohm.

## Der siede Bauer kommt.

### Verlustliste Nr. 310

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. Bl. eingesehen werden.

Druck und Verlag von Emil Hannebohm in Eibenstock.

# Sonderblatt

## zum „Amts- und Anzeigeblatt“ für Eibenstock usw.

Dienstag, den 1. August 1916, nachmittags 6 $\frac{3}{4}$  Uhr.

(Amtlich) Großes Hauptquartier,  
1. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzt aber erbitterte Kämpfe als Nachwirken der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Bourreault-Walde's auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind herangeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Marœufs ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrachende Franzosen sind nach erbittertem Kampf an dem Gebüsch Monacu rechts zurückgeschlagen. — Südlich der Somme lebhafte beiderseitige Artilleriekämpfe, ebenso auch rechts der Maas, besonders in dem Abschnitt von Thiaumont-Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern. Unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene. — Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Poos und südöstlich von Reimé gescheitert. Durch Bombarde wurd auf Berwick, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet, es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verurichtet. — Ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Lihons abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Bulka (am Ognish-Kanal) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstöße deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern beobachteten Kämpfen über 70 Gefangene eingezogen. Besonders der Artilleriekampf beiderseits des Nowelbusses, der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen. — Gegen die Stochodfront erschöpften sich die Russen weiter in vergeblichen Angriffen: dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolensk durch Feuer zur Umkehr gezwungen. Bei Boris (nordöstlich der Bahn Nowel—Nowo) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witoniecz und Kisieliń stürmten sie bis zu jenseitlich an, um den Vorstoß einzeln zu brechen. Bei Witoniecz wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen. — Südlich der Turja-Patrouillen-Handgranatenkämpfe. — Die Truppen des Generals von Linsingen haben im Juli 77 Offiziere und 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Borkow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropieck-Abschnitt westlich von Buczacz regt Geschäftigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

### Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in

England „the great sweep“, auf deutsch das große Ausfahren genannt — nun mehr ein Monat verlossen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erklungen werden sollte, lohnte es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. War dabei sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutschen Linien deshalb an irgend einer Stelle nur noch erschüttert sind. Dieser Erfolg hat den Engländern nach sehr vorsichtiger Schätzung rund 230000 Mann gekostet. Für die Schäden der französischen Verbündeten stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote. Sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz der größeren Gewandtheit im Kampfe auch stark sein. Der Gesamterfolg unserer Gegner wird sich also auf etwa 350000 Mann belaufen, während der unsere, so bestagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir in Folge des langfamen Fortschreitens der Offensive vollständig Zeit gehabt, hinter unserer jetztigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzugießen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat des Kampfes im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. V.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

A  
für

Begugspreis  
des „Illustrirten  
Gesellschaftsblattes“

Erscheint in  
Sonn- und  
Mittwoch

M

Die  
übernimmt  
Die  
schaften ge  
Der  
1. d  
2. d  
3. d  
g

Die  
munalverl  
höerde im  
der Stadt  
Die  
verbandes

Die  
Wolfsereien  
nen täglich  
reien sind  
Verträgen  
sind nähere  
den Monat  
1. d  
2. d  
brauchten  
3. d  
Betrieb er

Boll  
Mif

Die  
verlangt n  
Ein  
Die  
führen.

liebe  
D r

Neue  
russi

Um  
Wilhelm  
Reichslan  
den Rämp  
beinen seie  
halten au  
gikt, daß  
Ende gefi  
genden V

Bei  
hat die

An die b

Das  
vollenbet.  
lands S  
Fronten E  
versegt. i  
griffs wie  
zusammen  
den Preis  
lucht: D  
Auch ba,  
war, auf  
reich geze